

den. Umso mehr betrübt es uns, daß es noch immer nicht zu einer offiziellen Vereinbarung über die Interkommunion und Anerkennung der Ämter zwischen allen Kirchen gekommen ist. Die Einsicht, daß alle Kirchen und Gemeinden nach dem Modell der Trinität an der universalen Kirche teilnehmen und daß die universale Kirche in den einzelnen Kirchen und Gemeinden existiert und zum Ausdruck kommt, halten wir aber für einen Ansporn zu weiteren Schritten.

Schwierigkeiten für die ökumenische Gemeinschaft bilden Intoleranz, extremer Konfessionalismus, Mangel an Liebe und Verständnis, Furcht vor den anderen, ethisches Versagen und andere Sünden, die in Buße und Gebet überwunden werden müssen.

## BERICHT DER SEKTION 3

### CHRISTLICHES ZEUGNIS - DAS VERHÄLTNIS ZWISCHEN SPIRITUALITÄT UND VERANTWORTUNG

Vorsitzender: Prof. Alfonso Alvarez-Bolado  
Sekretär: Pastor Marc Lenders

In Goslar (Bundesrepublik Deutschland) haben wir als Christen, die aus verschiedenen kirchlichen Traditionen und Bekenntnissen kommen und in unterschiedlichen politischen, ökonomischen und soziokulturellen Kontexten leben, miteinander nachgedacht über die Beziehung zwischen unserem Glauben an einen Dreieinigen Gott und der praktischen Verantwortung in unserer Gesellschaft, die dieser Glauben uns auferlegt. Wir waren uns dabei der Schwierigkeit bewußt, solchen Glauben in einer weithin säkularisierten Welt verständlich zu machen.

#### *1. Theologische Motivation*

Ausgehend von der Notwendigkeit, daß Christen ihren Glauben am praktischen Dienst innerhalb ihrer Kirche und inmitten der Gesellschaft leben, sind wir auf die Frage nach dem Spezifischen ihres Zeugnisses gestoßen. Was unterscheidet eigentlich diejenigen, die sich in ihrem Engagement für den Frieden und die Gerechtigkeit auf das Evangelium berufen, von anderen Männern und

Frauen, die sich für dieselben Ziele einsetzen? Wir waren uns bewußt, daß unser Glaube an den Dreieinigen Gott die Grundmotivation unseres Handelns ist. Wir haben auch erkannt, daß Gedanken und Handlungen der Christen, die zur Gestaltung der Gesellschaft in Europa beigetragen haben, zu einem großen Teil damit zusammenhängen, wie die verschiedenen Kirchen das Mysterium der Dreieinigkeit gelebt und verstanden haben. Wir waren nicht in der Lage, eine griffige Formulierung zu finden und haben bewußt darauf verzichtet, von einer abstrakten Definition auszugehen. Wir haben nämlich festgestellt, daß der Grund unserer Ohnmacht, dieses Thema auf systematische Art zu behandeln, darauf zurückzuführen ist, daß wir hier ein Gebiet betreten, das teilweise unbekannt, teilweise wenig bekannt ist. Auch haben wir entdeckt, daß hier viele geistliche Reichtümer liegen, die viele unter uns nicht mehr zu schätzen wissen, weil wir den Schlüssel zu ihrem Verständnis verloren haben.

Im Bemühen, die geistlichen Dimensionen der Lehre von der Dreieinigkeit zu verfolgen, haben wir festgestellt, daß dies uns nicht aus der Gegenwart und vom heutigen Menschen wegführt. Im Gegenteil, wir verstehen Welt und Menschen im Lichte unseres Glaubens in allen ihren Dimensionen besser und zutreffender. In unserem Bemühen, die theologischen Voraussetzungen aufzudecken, die dem vielfältigen christlichen Engagement zugrundeliegen, wurden wir gewahr, daß wir uns vor derselben Wirklichkeit wiederfanden, obwohl wir doch aus verschiedenen konfessionellen Traditionen kamen. Es handelt sich um die Wirklichkeit, die in der Gemeinschaft der Personen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes lebt, also um den Gott, der in seiner Liebe sich mit den Menschen und die Menschen untereinander verbindet. Diesen Wunsch hat Er deutlich gemacht, indem er in der Geschichte einen Knecht und Messias für Israel und alle Völker erweckt hat (Jes 42). Für diesen Wunsch, sich mit den Menschen in Liebe, Gerechtigkeit und Wahrheit zu verbinden, ist die Gemeinschaft der Kirche Frucht und Zeugnis auf Erden.

Die Kirche gibt durch Symbole in Wort und Handlung Zeugnis von dem Willen Gottes, die Menschen in die Gemeinschaft mit sich selbst und untereinander hinzunehmen, wie auch er in der Gemeinschaft der Personen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes lebt. Gleichzeitig müssen wir erkennen, daß wir auch als Glieder der Kirche den in der Geschichte wirkenden Zwängen einer noch nicht befreiten Welt unterworfen sind. Die Spaltungen der Kirchen und die Tatsache, daß sie Ideologien, die ihr eigentlich fremd sind, einverleibt hat in die eigene Botschaft, haben die Eindeutigkeit ihres Zeugnisses und ihres Handelns verdunkelt, so daß sie in den Augen vieler nicht mehr als der Ort erscheint, wo die wiedergefundene Gemeinschaft gelebt und gefeiert wird.

## 2. BESINNUNG UND UMKEHR DER GEMEINDE

Damit die Kirche ihre Glaubwürdigkeit wiedererlangt, muß sie innerhalb der Welt eine wirkliche Gemeinschaft bilden. So wie die Dreieinigkeit die Gemeinschaft der Personen voraussetzt, so muß auch in der Gemeinde die Gemeinschaft zwischen Mann und Frau, älteren und jüngeren Menschen, Gesunden und Behinderten und Menschen unterschiedlicher politischer Auffassungen umfassend sichtbar gemacht werden.

Diese Gemeinschaft braucht eine Zeit des Schweigens, um das Schreien der Unterdrückten zu hören, um etwa die Fragen zu hören, aufgeworfen in den Werken von Künstlern, die die Lebensbedingungen der Menschen darstellen.

Sie wird auf Triumphalismus, der lange Zeit das Verhalten der Kirchen bestimmt hat, verzichten und so dem Dreieinigen Gott die Ehre erweisen, der seine Macht auch in der Niedrigkeit offenbart hat.

Die Gemeinde verkündigt die versöhnende Botschaft Gottes durch Jesus Christus und den Heiligen Geist als befreiendes Angebot zur Umkehr und Erneuerung der Menschheit.

Sie deutet den Sinn von Ereignissen in der Welt, die mit einer Botschaft von Erneuerung und Leben verbunden sind. So können wir zum Beispiel in den Friedensbewegungen, sofern sie sich weigern, sich in den Dienst von Machtbestrebungen zu stellen, die Sehnsucht der ganzen Welt nach Frieden hören, ja wir können in ihnen geradezu einen Widerschein der umfassenden Botschaft des Evangeliums sehen, und schulden ihnen deshalb eine aktive Antwort.

Die christliche Gemeinde wird sich an der Seite all derer einsetzen, die für mehr Gerechtigkeit unter den Menschen auf dieser Erde kämpfen, auch wenn sie anders glauben als wir.

## 3. HANDELN DER KIRCHE

Wir glauben, daß die Wiedergewinnung einer umfassenden Dienstbereitschaft innerhalb und außerhalb der Kirche (diaconia) ein Weg wäre, damit die Kirche die Glaubwürdigkeit wiederfinden kann, die für das Zeugnis unentbehrlich ist. Diese Dienstbereitschaft bedeutet ein Handeln aus dem Glauben an die Dreieinigkeit heraus in liebender Zuwendung zu den Mitmenschen in der Kirche, in der Gesellschaft und in der Welt als Nachfolge Jesu Christi.

Die Gegenwart fordert mit großer Dringlichkeit, daß wir zur gleichen Zeit unsere Aufmerksamkeit den Problemen zuwenden, die sich dem Menschen von heute stellen; die drohende weltweite Vernichtung, hervorgerufen durch eine sich ständig ausweitende Aufrüstung, die Enthumanisierung durch soziale Ungerech-

tigkeit und die Störung des ökologischen Gleichgewichts schaffen für alle lebensbedrohende und vorrangig zu lösende Probleme, denen sich die Christen nicht entziehen können.

Diese anerkannten Prioritäten sollten die Christen dazu führen

- sich für die Bemühungen um den Frieden einzusetzen, d.h. der andauernden tödlichen Aufrüstung zu widerstehen, sich an der Errichtung von Feindbildern nicht zu beteiligen, die Lage mit den Augen des Gegners zu sehen und vertrauensbildende Maßnahmen, die Entspannung ermöglichen, anzuregen und selbst dazu beizutragen.
- sich um die Schaffung einer internationalen Wirtschaftsordnung zu bemühen, in der weniger Ungerechtigkeit herrscht; in von wirtschaftlicher Rezession bedrohten Gesellschaften mehr Gerechtigkeit in den Beziehungen der Menschen untereinander zu schaffen, oder aufrecht zu erhalten und zu vermeiden, daß bestimmte Gruppen in der Gesellschaft (ausländische Arbeitnehmer, Frauen, Jugendliche und Alte) in einer sie diskriminierenden Weise den größten Teil der Last tragen müssen.
- einen Lebensstil anzustreben, der mehr mit der Aufrechterhaltung des ökologischen Gleichgewichts übereinstimmt, so daß die Welt für uns und die uns folgenden Generationen bewohnbar bleibt.

In aller Angst wollen wir doch unsere Hoffnung zum Ausdruck bringen, daß der Gott, der in Gemeinschaft des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes lebt, die Gemeinschaft mit seiner Schöpfung will und diese Welt nicht sich selbst überläßt.

Der Geist des Vaters und des Sohnes wird uns immer mehr dazu führen, inklusiv (umfassend) und nicht exklusiv (ausschließend) zu denken und uns dementsprechend zu verhalten.

Im politischen Bereich bedeutet das, zunehmend wirkungslosere und lebensbedrohende Systeme der Abschreckung eines möglichen Gegners durch vertrauensfördernde Initiativen und Zusammenarbeit sichernde Vereinbarungen zu ersetzen.

Wir müssen auf das Seufzen der Schöpfung hören, in welchem sich das Handeln des Geistes zeigt, der die Menschen zur Erkenntnis der in Jesus Christus Mensch gewordenen Wahrheit führen will, um alle Lebewesen und Dinge in die Gemeinschaft mit dem Vater zu bringen.

Zum Schluß möchten wir uns aussprechen gegen jeden Versuch, eine gesellschaftliche Verantwortung ohne Spiritualität oder eine Spiritualität ohne gesellschaftliche Verantwortung auszuüben. Die Trennung zwischen beiden sehen wir als eine Gefahr, wie es schon die Konsultation in Bukarest im März 1982 ausgesprochen hat.

Wir sind der Meinung, daß echte Spiritualität zu Weltverantwortung führt. Deshalb scheint es uns wichtig, auf dem durch die Konferenz Europäischer Kirchen eingeschlagenen Weg weiterzugehen. In der gegenwärtigen Konsultation haben wir gelernt und erfahren, daß auf diesem Weg uns noch viele Verheißungen für die Vertiefung der ökumenischen Zusammenarbeit gegeben sind.